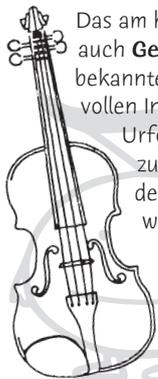


## Saiteninstrumente

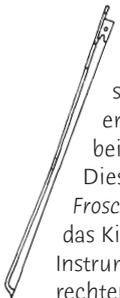
Die Ursprünge der Saiteninstrumente reichen weit zurück. Wir wissen, dass bereits vor etwa 5000 Jahren Harfe gespielt wurde und dass die Harfe und Lyra zu den Lieblingsinstrumenten im alten Griechenland gehörten. Auf Saiteninstrumenten gibt es heutzutage zwei grundlegende Spieltechniken: Streichen und Zupfen. Die ersten Saiteninstrumente, Harfe und Laute, wurden nur gezupft. Der Bogen entwickelte sich aus dem gleichnamigen Kriegs- und Jagdgerät. Man bespannte den Bogen mit Pferdehaar und strich damit über eine Darmsaite, um sie zum Klingen zu bringen.

Die Familie der Saiteninstrumente lässt sich in die Streich- und die Zupfinstrumente unterteilen.

### Die Streichinstrumente

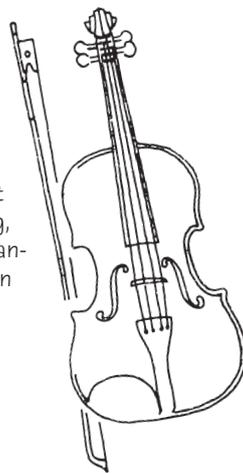


Das am höchsten klingende Streichinstrument ist die **Violine**, auch **Geige** genannt. Die ersten Violinen in der heutigen, uns bekannten Form, wurden im 17. Jh. in Italien gebaut. Diese wertvollen Instrumente sind bis heute im Klang unübertroffen. Die Urform, die *Fiedel*, gab es aber schon früher. Um eine Violine zu bauen, braucht man ungefähr 85 Einzelteile aus verschiedenen Holzarten, die miteinander verleimt und lackiert werden. Auf der Oberseite der Violine befinden sich zwei Schalllöcher, die wegen ihrer Form auch F-Löcher genannt werden. Der Hals der Violine trägt das Griffbrett und endet im Wirbelkasten mit der Schnecke. An ihr sind die vier Saiten aus Darm, Stahl oder Nylon befestigt.



Der **Bogen** ist ein gebogener Holzstock, der von einem Ende zum anderen mit Schweifhaaren von Pferden bespannt ist. Früher war er nach außen gewölbt, heute biegt er sich aufgrund einer stärkeren Spannung nach innen. Wie beim Schießen muss auch dieser Bogen gespannt werden. Dies geschieht mit Hilfe einer Schraube am oberen Ende, dem *Frosch*. Der Spieler hält die Violine auf der linken Schulter unter das Kinn geklemmt, die linke Hand kann sich frei am Hals des Instruments bewegen. Den Bogen hält man mit der rechten Hand und streicht damit über die Saiten. Vor dem Spielen werden die Haare mit *Kolophonium* (einem Harz) eingerieben, damit der Bogen besser über die Saiten gleitet.

Vieles, was gerade über die Violine gesagt wurde, trifft ebenso auf die **Viola/Bratsche** zu: Bauart, Tonumfang, Spielhaltung und musikalische Möglichkeiten sind einander so ähnlich, dass ein ungeschultes Auge kaum einen Unterschied zwischen den Instrumenten bemerkt. Die Bratsche ist jedoch etwas größer und schwerer, ihr Tonbereich liegt um fünf Töne tiefer. Der gesamte Klangcharakter ist voller.



Das **Violoncello** sieht ähnlich aus wie die Violine, allerdings ist es wesentlich größer und wird beim Spielen zwischen den Knien gehalten. Früher stützte es ein kurzer, dicker Pflock vom Boden ab, heute haben die Instrumente einen verstellbaren *Stachel*. Durch seinen besonders weichen und warmen Ton eignet sich das Violoncello gleichermaßen als Solo- und als Orchesterinstrument. Früher diente das Cello überwiegend als Bassinstrument und wurde seit Mozarts Zeit mit schwereren Aufgaben betraut.

Der **Kontrabass** ist das Fundament, auf dem sich die gesamte Streichergruppe aufbaut. Sein unverwechselbarer „Brummbass“ gehört in jedes Sinfonieorchester und passt auch gut in andere Musikgruppen: Tanzorchester, Jazzbands und Militärkapellen. Manchmal wird er auch in der Popmusik verwendet, obwohl hier häufig die elektrische Bassgitarre bevorzugt wird. Früher hatte der Bass fünf Saiten, heute sind fast alle Instrumente viersaitig. Während im Sinfonieorchester der Bass meist mit dem Bogen gestrichen wird, werden in der Tanz- und Jazzmusik die Saiten überwiegend mit den Fingern gezupft.

In Streichorchestern spielen nur Streichinstrumente. Es gibt aber auch kleinere Besetzungen: Das *Streichtrio* besteht aus Violine, Viola und Violoncello. Im *Streichquartett* kommt noch eine zweite Violine dazu.

